

Ausstellung der Gesellenstücke in der Walter-Gropius-Schule wird von vielen Ininteressierten besucht.

Hildesheimer Zeitung vom 20.07.2015, Seite 09

Das sind so richtige Gesellen: Am Eingang steht gleich die Bar

Tischler stellen beste Werke des Jahrgangs in der Walter-Gropius-Schule aus

VON TAREK ABU AJAMIEH

HILDESHEIM. Alkohol ist auf dem Schulgelände eigentlich verboten. Doch wer gestern die Walter-Gropius-Schule betrat, stieß gleich hinter der Eingangstür auf die Bar. Zwar ohne Bedienung, aber dafür mit allen Zutaten, um sich erst einmal einen schönen Cocktail zu mixen: Bacardi, ein Korb Limetten, Zucker, eine Pfefferminzpflanze. Und damit auch nichts schief geht, findet sich auf dem Bartisch ein handgeschriebenes Rezept.

Gepichelt wird allerdings nicht, so einladend es auch aussieht. Doch die so kunstvoll verzierte Konstruktion stößt auf großes Interesse bei den Besuchern. Die raffiniert gebaute Bar ist das Gesellenstück von Jacqueline Foltan aus der Hildesheimer Tischlerei Kohl – und einer der Hingucker bei der Ausstellung der besten Tischler-Abschlussarbeiten dieses Sommers. Traditionell zeigt die Tischler-Innung die besten Exponate der interessierten Öffentlichkeit.

Weil Foltan gerade nicht da ist, erklärt Leon Krause, selbst einer der neuen Gesellen, das Werk seiner Kollegin.



Leon Krause hat sich einen Schrank für seine besseren Angeln gebaut.

Das bietet noch mehr, als auf den ersten Blick sichtbar ist. Die beiden rechteckig stehenden Bartische aus Olivenholz lassen sich auch zusammenschieben, so dass sie weniger Platz wegnehmen. In verschiedenen Regalen und Schubladen verbergen sich weitere Alkoholika, aber auch Stößel und anderes Handwerkszeug des Barkeepers. Schließlich hat Foltan bereits im Herbst rote Blätter gesammelt, zwischen zwei Glasplatten gepresst und so eine anheimelnde Front geschaffen. „Die würde ich gleich mitnehmen“, sagen immer mal wieder Besucher. „Das höre ich öfter, aber die gibt sie nicht her!“, versichert Leon Krause dann jedesmal.

Der 20-jährige Hildesheimer selbst hat auch ein eher ungewöhnliches Gesellenstück gebaut. Eine Art Anglergarderobe – ein kleiner Schrank „für die etwas teureren Angeln, die man nicht einfach in die Garage hängen mag“, wie Krause erläutert.

Platz für Köder und Kurbel ist auch, das Ganze würde sich problemlos in jeden Hausflur einfügen und wenig Platz wegnehmen. Ein Foto, das Krause in dem Regal drapiert hat, verrät die Motivation



Endlich im Flur hinsetzen - und Platz fürs Gedöns haben: Max Hegewald.

des Lehrlings, der sein Handwerk bei Hegewald in Diekholzen gelernt hat: Es zeigt den Hobbyfischer mit seinem bislang größten Fang, einem 1,24 Meter langen Hecht, den er zwischen Nordstemmen und Wülfigen aus einem Teich gezogen hat.

Auch der Sohn seines Chefs hat sich vom eigenen Bedarf inspirieren lassen: Max Hegewald, der seine Lehre im elterlichen Betrieb absolviert hat, mag es gar nicht, wenn er sich im Flur auf die Treppe oder den Fußboden setzen muss, um seine Schuhe anzuziehen. Ganz abgesehen von der Frage, wo Handy, Schlüssel und anderer Schnickschnack währenddessen landen sollen.

„Außerdem wollte ich mal etwas anderes machen – zwei Teile statt des üblichen einen“, sagt Hegewald. Ergebnis: Eine Sitzbank, unter deren Sitzfläche sich kaum erkennbar ein Lagerfach für Mützen, Schals und ähnliches verbirgt, und ein im gleichen Stil gehaltener kleiner hoher Tisch – ebenfalls mit gut kaschiertem Schubfach. Ob die Kombination auch in den heimischen Flur passt? Hegewald lacht: „Überhaupt nicht! Während der Lehre wohne ich ja noch bei meinen Eltern – aber in der eigenen Wohnung kann ich dann ja alles danach ausrichten.“

Denn klar ist für ihn wie für alle anderen: Das Gesellenstück gibt man niemals her, nicht für Geld und gute Worte. Bis morgen bleibt es übrigens spannend: Dann will die Innung bekanntgeben, welche frisch gebackenen Gesellen mit ihren Werken zum Landeswettbewerb fahren dürfen.



Jacqueline Foltan hat ihre Cocktailbar mit Zutaten und Rezept garniert. Fotos: Abu Ajamieh